

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 83

Artikel: Das Luzernische Wehrwesen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 16. Oktober.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 83.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Das Luzernerische Wehrwesen.

(Korresp.) Wenn Sie, verehrter Herr Redaktor, dieses Jahr auch nicht viel aus unserm Kanton vernommen haben, so müssen Sie doch nicht glauben, es sei im Militärwesen bei uns gar nichts geschehen. Im Gegentheil, es war heuer ein sehr bewegter Sommer und die militärischen Schulen aller Art wollten kein Ende nehmen, so daß besorgte Seelen wohl Anlaß nahmen, über das viele „Militärken“ die Hände über dem Kopf zusammen zu schlagen. Wir wissen aber wohl, daß noch lange nicht Alles gethan, geschweige denn, daß wir wegen des Allzuviel ein Jammerlied anzustimmen Ursache hätten.

Vorerst erwähnen wir der eidgenössischen Schulen, die regelmäßig auf dem Waffenplatz Luzern stattfinden. Der erste Kurs, nämlich der der Scharfschützen, wurde gleich mit Beginn des Frühjahr abgehalten, unter Leitung des Hrn. Oberst Fogliardi. Darauf folgte die Instruktion der Partirekruten, in Verbindung mit der Bergartillerie, erstere unter Hrn. Major Schädler, letztere unter Hrn. Major Schuttsch. Die öffentlichen Blätter haben s. Z. über die Leistungen beider Schulen ausführlich berichtet und namentlich die Exkursionen der Bergartillerie auf dem Rigi, an dem Pilatus etc. erwähnt, so daß hier füglich eine Repetition unterbleiben darf.

Neben diesen eidg. Schulen gingen unsere kantonalen Instruktionskurse gleichzeitig einher. Die jährliche Einübung der Rekruten wurde im Frühjahr begonnen, später aber, da Wiederholungskurse und Rekrutenschulen bei unsern beschränkten Räumlichkeiten und Mitteln nicht neben einander gehen können, ausgesetzt, um jetzt, im Herbst, vollendet zu werden. Doch wurden bis im Juli drei Rekrutenkurse fertig gebracht, zu welcher Zeit das vierte Auszügerbataillon (Nr. 57) zu einem Wiederholungskurs in Dienst trat, der nach unserm Instruktionsmodus 14 Tage dauerte, nämlich eine Woche für die Cadres, die zweite für das komplette Bataillon. — Hierauf trat das dritte Kantonalbataillon (Nr. 33) zu einer dreitägigen Instruktion unter die Waffen, um dann zu zwei Dritttheilen in die Centralschule

nach Thun abzumarschiren, wo es drei Wochen verblieb. Nach der Behauptung der eigenen Offiziere soll sich dasselbe dort im Exerziren nicht besonders ausgezeichnet haben. Grund dafür ist die kurze Vorinstruktion, sowie namentlich der Umstand, daß dieses Bataillon seit Einführung der neuen Militärorganisation zum ersten Male vollständig besammelt war, wo dann wegen Abgang einer großen Anzahl Unteroffiziere die Lücken der Cadres sofort mit dem gerade vorrätigen Material ausgefüllt werden mußten. Die Erkenntniß eines Fehlers bildet aber den Anfang zur Besserung und so dürfen wir annehmen, daß einem solchen Mangel in Zukunft schon zum Voraus vorgebeugt ist. — Während dieses Bataillon in Thun war, machte endlich auch das fünfte Auszügerbataillon (Nr. 66) seinen 14tägigen Wiederholungskurs durch, dem später auch noch die Cadres der zwei Reservebataillone (Nro. 97 und 98) auf acht Tage folgten.

Ueber den Gewinn an militärischer Tüchtigkeit durch diese Wiederholungskurse, wollen wir uns kein Urtheil erlauben. So viel ist gewiß, daß Instruirende und Instruirte nach Kräften sich angestrengt haben, und daß nicht minder gethan wurde, als andere Jahre; man arbeitete fleißig und es läßt sich schwerlich von Jemanden sagen, daß er seiner Pflicht nicht nachgekommen wäre. Allein dennoch schien nicht der rechte Geist dabei zu walten, der alle Sehnen straff gespannt hält, bis auch das letzte Erforderniß, das man an eine gute Truppe stellt, zu Tage getreten ist; es fehlte jene lebendige Inspiration, vermöge welcher der Schweizerföldat ein eben so tüchtiger Kämpfer wird in vierzehn Tagen, als der Soldat stehender Heere durch jahrelange Instruktion. Warum es aber an dieser guten Disposition mangelte, läßt sich schwer sagen. Vielleicht mach't der Jahrgang, wie bei den Erdäpfeln und beim Wein. Sicherlich aber trug dazu viel der Mangel eines eidg. Inspektors bei, der, so viel wir wissen, dieses Übungsjahr niemals eine Revue bei unsern Truppen vorgenommen hat. Wir sind überzeugt, daß Hr. Oberst Siegfried nur durch triftige Gründe sich von den Inspektionen hat abhalten lassen, aber

die Unterlassung derselben wirkte nichts desto weniger ungünstig auf die zu inspizierende Mannschaft. Es ist verdrießlich für Offiziere und Soldaten, wenn sie die Übungszeit redlich benutzt und sich getummelt haben, aber am letzten Tage, in Parade aufgestellt, dem Abgeordneten der obersten Landesbehörde umsonst entgegengesehen, umsonst bereit stehen zu beweisen, daß sie im Falle der Noth auf dem Felde der Ehre ihre Pflicht zu erfüllen wüßten. Wir haben allemal gesehen, daß eine solche Täuschung lähmend auf die Mannschaft einwirkte, sie glaubt sich vernachlässigt und meint, man halte es nicht der Mühe werth, sie zu inspizieren; ja, sie bereut es beinahe, sich so ernsthaft angestrengt zu haben. Dieses Gefühl ist, wenn auch nicht richtig, doch sehr natürlich. Man ist jetzt gewohnt, einen eidgen. Inspektor vor sich zu haben und fehlt dieser, so hat eine kantonale Inspektion nicht mehr denjenigen Werth wie früher, als noch keine eidgen. Obersten dieselbe vornahmen. Die Soldaten sehen einen gerechten Stolz darein, von einem solchen Offizier geprüft und tüchtig gefunden zu werden. Unterbleibt diese Prüfung, so ist der natürliche Stolz beleidigt. Der Soldat begreift zudem durchaus nicht, warum er wegen eines einzigen Ausbleibens beim Apell in Arrest kommen soll, dagegen die eidg. Inspektoren eine viel wichtigere Sache, wie doch wohl eine Inspektion ist, mir nichts dir nichts versäumen. Man sollte deshalb auf gewissenhaftere Durchführung dieser Inspektionen strenge halten; es läßt sich auch in der Sache nicht gleichgültig sein, ohne wesentlichen Schaden und Nachtheile.

Doch wir sind mit Aufzählung der Übungen unserer Truppen noch nicht zu Ende. Die Spezialwaffen machten theils in Luzern selbst, theils auf andern Waffenplätzen ihre Wiederholungskurse durch. So die Scharfschützenkompagnien Nr. 39 u. 43 im Frühjahr, die Reservekompagnie Nr. 66 im Herbst in Luzern. Die Kavalleriekompagnie des Auszuges war 14 Tage in Aarau und die der Reserve zwei Tage in Luzern besammelt. In Aarau waren ferner die Artilleriekompagnien Nr. 12 (Auszug) 14 Tage, Nr. 42 (Reserve) 10 Tage zu Übungen einberufen.

Noch eines militärischen Auszuges haben wir zu erwähnen, der für unseren Kanton nicht ohne Bedeutung ist, nämlich des Besuches des Kadettenfestes in Zürich, durch die Kadetten unserer Kantonschule. Wie überhaupt bei uns die militärischen Übungen der audirenden Jugend noch vielfach auf geheime Klippen stoßen, so war auch die Frage für unsere besorgten höhern Pädagogen eine wichtige, ob es zweckmäßig und schicklich sei, die zarte Jugend (theilweise erwachsen und sogar Bebartete!) an einem solchen Fest Theil nehmen zu lassen. Doch siegte der natürliche Sinn und Verstand, es siegte die Stimme der vaterländischen Begeisterung und die frohlockende Jugend zog hinüber über den Albis nach dem gastlichen Zürich. Mit welcher Ausdauer und Geschicklichkeit dort die jungen Eidgenossen die Schlacht bei Wallisellen schlugen, mit welcher Begeisterung für die Freiheit des Vaterlandes die Jugend von Zürich weg nach allen Gauen der Schweiz

wieder heimkehrten, ist Ihnen schon bekannt. Für das luzernerische Kadettenwesen ist dieses Fest von nachhaltiger Wirkung. Nicht nur hat die Schuljugend neues Feuer für die militärischen Übungen — (resp. Kräftigung des Körpers durch ein für spätere Jahre nütliches Exerzitium) geholt, sondern auch einige der pädagogischen Aufseher, die der kriegerischen Erziehung nicht besonders geneigt waren, haben aus dem Ernst und der Würde des ganzen Festes, sowie aus den von Vaterlandsliebe sprühenden Worten eines Diafon Fries und anderer wackerer Eidgenossen einsehen lernen, daß die militärischen Übungen der Schuljugend weder ein Kinderspiel, noch Zeitvergeudung, noch Veranlassung zu Müßiggang und Ausschweifung sind, sondern gerade dazu dienen, Körper und Geist gesund zu erhalten durch passende Anstrengung, die, wie keine, zugleich geeignet ist, in dem jungen Herzen die Liebe zum Vaterland zu pflanzen und zu nähren. Wir sahen die betreffenden Pädagogen lebhaft und freudig in Reih' und Glied mit den Kadetten marschiren, — im gleichen Schritt und Tritt. Hoffen wir, daß sie den Schritt und Tritt zu Hause nicht wieder verlieren werden.

Da wir nun doch so viel für die militärische Erziehung unserer Bürger thun, so sollten wir auch ein rechtes Militärschulhaus haben, wenn wir so sagen dürfen. Schon seit langer Zeit sprach man von der Nothwendigkeit einer neuen Kaserne und letztes Frühjahr wurde von Seite des luzern. Offizierskorps dem Großen Rathe eine Petition eingegeben, welche der Abhülfe dieses Mangels vorarbeiten sollte. Es ist schon viel gethan, wenn ein Großer Rath beschließt: es sollen Untersuchungen und Berechnungen angestellt werden. Das that auch unser Großer Rath, aber dabei wird's für einweilen bleiben. Es fehlt der nervus verum — das Geld und da unsere Väter des Rathes noch für manch' andere Dinge zu wenig Geld haben und somit dem Militärwesen schon aus dem Grund abhold sind, so wird wohl noch eine zweite Eingabe, eine s. g. Sturmpetition, unterzeichnet von allen Wehrpflichtigen jedes Alters und Grades, aufmarschiren müssen, bevor man über das faule Planiren hinauskömmt. — Ein Hemmnis liegt vielleicht auch in der Eifersucht, die zwischen Luzern und Sursee entstanden ist, indem letzteres Städtchen löbliche Anstrengungen macht, die Kaserne zu erhalten. Der städtische Popul von Luzern sträubt sich dagegen und sagt: lieber gar keine Kaserne, als eine in Sursee. Wir aber, die Kasernenpflichtigen, sagen: stellt sie in Süden oder Norden, das gilt uns gleich viel — aber eine neue Kaserne muß her. — Nur frisch drauf und dran!

Truppenzusammenzug der Ostschweiz.

(Korrespondenz vom 9. Oktober.)

Das Wetter am 9. gleich schön wie am 8., vom frühen Morgen an heller Sonnenschein. Um 8 Uhr hört man auf den Vorposten das Gekelver des Kleingewehrfeuers. Das Vordringen über die Heshikofers-